

„Nie ist genug Platz“

Die Galerie Kunstraum in Neuruppin ist zehn Jahre alt: Johannes Bunk feiert es mit einer Postkarten-Schau

Von Regine Buddeke

Neuruppin. Johannes Bunk hat allen Grund zur Freude: Seine Galerie Kunstraum in Neuruppin kann auf zehn gute Jahre zurückschauen. Die Ausstellungen von insgesamt 33 lebenden – außer Günter Grass – Künstlern aus der ganzen Welt haben ihm nicht nur mehr als 4600 Besucher in all den Jahren beschert, sondern auch viele Freundschaften.

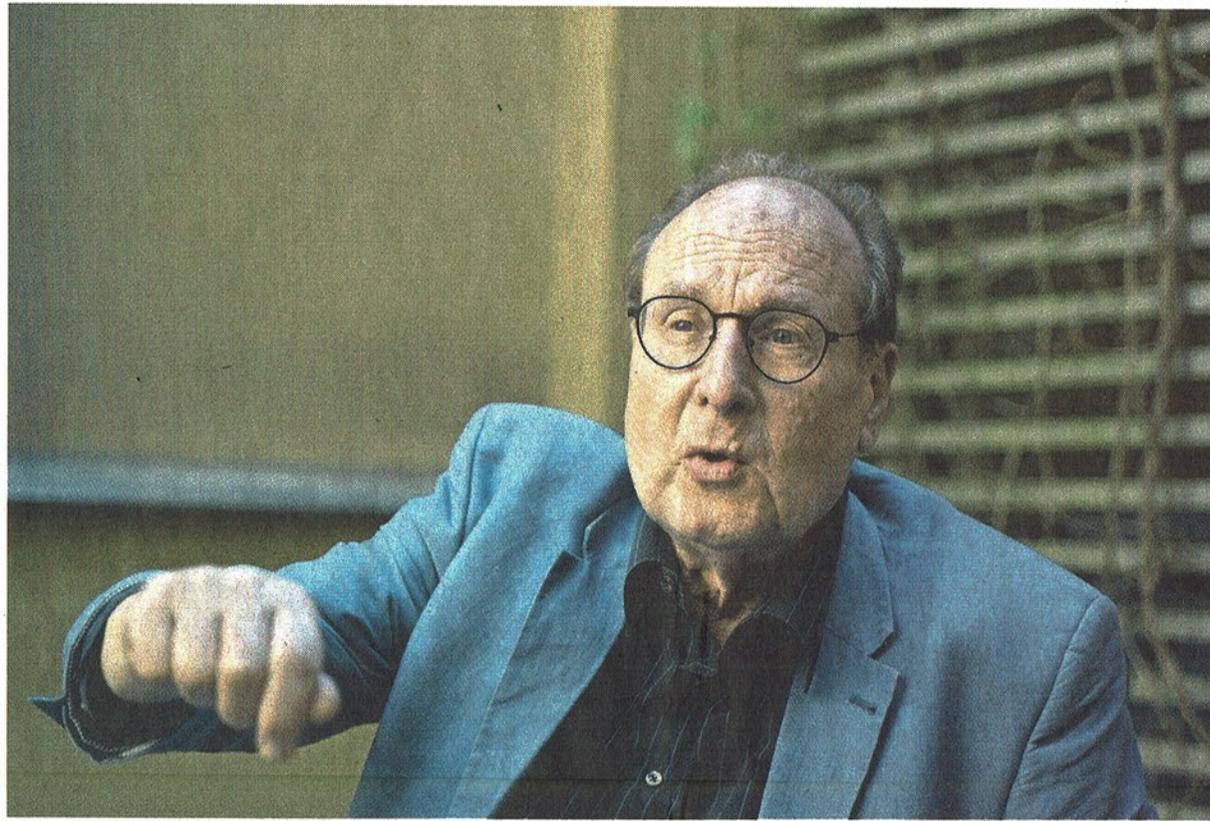
Das äußert sich auch darin, dass viele von ihnen – auf einen entsprechenden Aufruf hin – ganz individuelle selbstgestaltete Glückwunschkarten zum Bestehen des Kunstraums geschickt haben, die nun Teil der Jubiläumsausstellung sind. Kein Wunder: Die Schau, die sich Bunk selbst als Geschenk macht, dreht sich um Postkarten. Die, die im Laufe der Jahre jede Personalausstellung flankierten. Und auch die, die zum Jubiläum eingeflattert sind. Einige der Adressaten kamen auch zur Vernissage am Sonntag – zum Teil von weit her, wie ein Studienfreund Bunks, der aus Oregon/USA angereist ist.

Insgesamt waren es rund 70 Gratulanten – Künstler, Kunden, Freunde, Kunst-Fans. Und dazu vier Kinder – wie die Galerie zehn Jahre alt – der Neuruppiner Förderschule am Kastaniensteg mit ihrer Kunsterzieherin Anke Gesell, mit deren Klassen Bunk bereits mehrere Kunstprojekte gestaltet hat. „Die vier waren super aufgeregt – sie durften Postkartenbündel an die Gäste verteilen. Das war echt süß“, erklärt er gerührt.

„Nie ist genug Platz“: Der Titel der Ausstellung nimmt Bezug darauf, dass – kaum hat man angefangen, eine Karte zu schreiben – der Platz schon voll ist, aber der Gedanke noch lange nicht zu Ende formuliert. Aber sicherlich auch darauf, dass Johannes Bunk bei Weitem nicht alles ausstellen kann, was er möchte. Auch der Kunstraum hat seine Grenzen. Den Untertitel, der die Postkarte eine „kleine Schwester des Bilderbogens“ bezeichnet, hat sich Johannes Bunk selbst ausgedacht. „Ich wollte ja einen Bezug zu Neuruppin herstellen – ich habe meine Galerie ja nicht umsonst in dieser Stadt.“

In der Ausstellung gibt es Rahmen mit Postkarten zu verschiedensten Themen: alte Neuruppiner Ansichten, Botschaften, Kommerz-Karten, Postkarten-Kunst, handgezeichnete Postkarten-Originale von Johannes Bunks Bruder, Kitsch-Postkarten. „Mag ich gern“, sagt der Galerist. Stolz ist er auf die eigens für ihn gefertigten Grußkarten.

Etwa von Irena Paskali. „Sie hatte bei ihrer Ausstellung Postkarten strikt abgelehnt – sie wolle ihre Bilder verkaufen und keine Postkarten, hat sie gesagt“, erinnert sich Bunk. Nun hat sie ihm viele Postkarten gezeichnet – im typischen An-

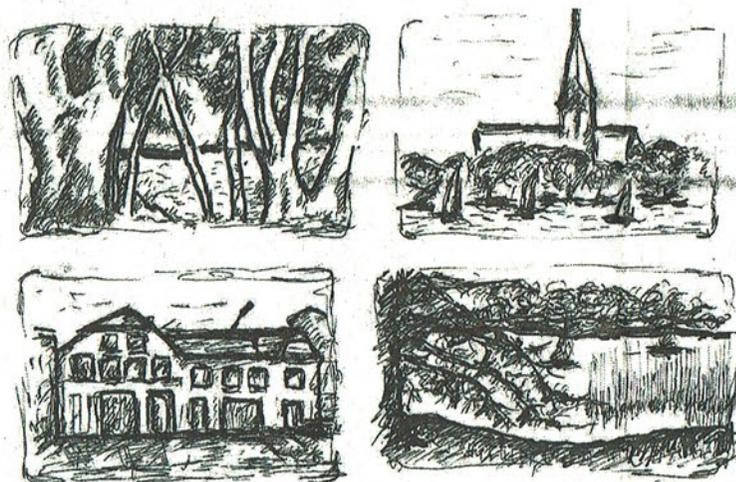


Johannes Bunk eröffnete vor zehn Jahren in Neuruppin die Galerie Kunstraum – das feiert er mit Postkarten.



Mehr Leporello als Postkarte: die Glückwunschkarte von Alexandra Weidmann.

FOTOS (6): THOMAS LOX



Die gezeichnete Ansichtskarte von Irena Paskali.

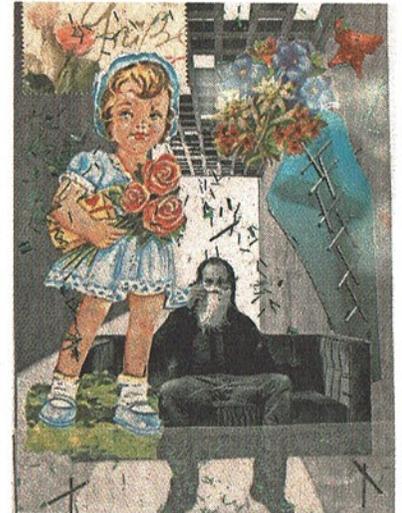
sichtskarten-Stil und mit Neuruppiner Motiven. „Ich wusste gar nicht, dass sie so zeichnen kann – es hat mich umgehauen“, sagt er.

Hin und weg ist er auch von Marion Menzels Postkarten. Sie hat ihm eine ganze Serie geschickt – fünf Karten mit fünf verschiedenen Post-

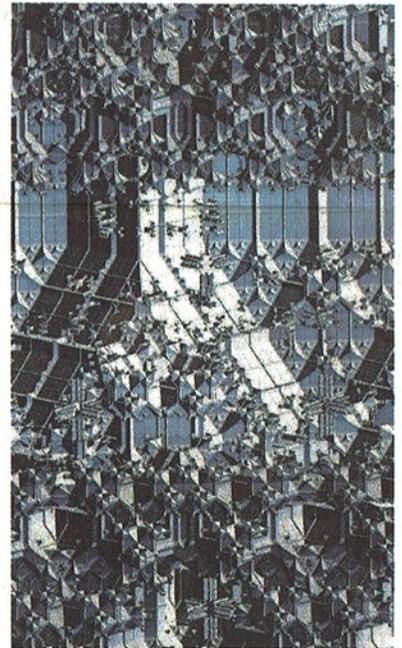
stempeln. „Von Orten, die etwas mit mir und der Geschichte der Galerie zu tun haben – das ist unbezahlbar“, sagt er gerührt. Oder die Karte von Alexandra Weidmann – die Bilder der Banzendorferin wurden direkt vor den Postkarten im Kunstraum gezeigt. „Sie hat mir ein gefaltetes

Leporello mit einer selbst gestalteten Briefmarke geschickt“, freut er sich. Auch über die riesigen Spray-Bilder von Max Mahlow – die beiden sind mit 1,50 Metern größer als Postkarten und schöne Hingucker zwischen den kleinen Formaten.

„Eine tolle Idee“, sagte ein Ver-



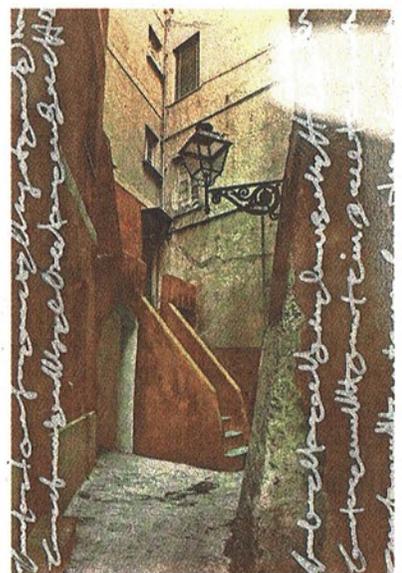
Die Karte von Dirk Mahler.



Glückwunsch von Oliver Niemöller.

„Ich wollte ja einen Bezug zu Neuruppin herstellen – ich habe meine Galerie ja nicht umsonst in dieser Stadt.“

Johannes Bunk
Gründer der Neuruppiner Galerie Kunstraum



Handgemacht von Mela Sfregola.

nissage-Besucher. „Schön zu sehen, wer hier bereits alles ausgestellt hat. Manche hat man ja erst dank des Kunstraums kennengelernt. So viele unterschiedliche Handschriften“, lobt er – denn die gezeigten Kunstpostkarten der 33 Künstler sprechen eine deutliche Sprache.